

Ein neuer Standard will Nachhaltigkeit umfassend abdecken : "Der SNBS wird die Richtschnur sein"

Autor(en): **Luthiger, Joe / Papazoglou, Liza**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 10: **Haustechnik**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-390628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bild: zvg.

Ein neuer Standard will Nachhaltigkeit umfassend abdecken

«DER SNBS WIRD DIE RICHTSCHRUR SEIN»

Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft: Mit diesen Bereichen definiert der Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) Nachhaltigkeit erstmals umfassend. Was der neue Standard bringt und warum er zur Richtschnur werden soll, erklärt Joe Luthiger, Geschäftsführer des Netzwerks Nachhaltiges Bauen Schweiz (NNBS).

Interview: Liza Papazoglou

Lancierung des SNBS im Juni: Daniel Büchel (rechts), Vizedirektor des Bundesamts für Energie, überreicht dem NNBS-Präsidenten Martin Hitz einen Rubikwürfel. Die Farben stehen für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft, die Achsen für Nachhaltigkeit und Lebenszyklusphasen von Gebäuden.

Wohnen: Können Sie in ein paar Sätzen erklären, was der SNBS ist?

Joe Luthiger: Der SNBS definiert als erster Schweizer Standard Nachhaltigkeit wirklich umfassend, und zwar mit den drei Aspekten Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft. Bisherige Standards und Label haben sich im Wesentlichen auf die Umwelt beschränkt und energetische, teilweise noch ökologische Kriterien erfasst. Der SNBS versteht Nachhaltigkeit viel breiter. Auch wird der ganze Lebenszyklus von Gebäuden betrachtet.

Welche Ziele hat der SNBS?

Mit dem SNBS will man die Kultur des nachhaltigen Bauens in der Schweiz fördern und verbreiten. So, dass es in der nächsten Generation normal ist, nicht nur wie heute energieeffizient, sondern in einem umfassenden Sinn nachhaltig zu bauen.

Was misst der SNBS konkret?

Bereits bisher gemessen wurden im Bereich Umwelt zum Beispiel Primärenergieverbrauch oder graue Energie. Neu werden auch Aspekte angeschaut wie der umwelt- und ressourcenschonende Betrieb eines Gebäudes, der Bodenschutz und ob die Artenvielfalt erhalten bleibt. Bei der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit geht es um Fragen wie architektonische und städtebauliche Qualitäten, Räume für soziale Kontakte, Mitgestaltungsmöglichkeit oder Gesundheit und Wohlbefinden. Bei den wirtschaftlichen Aspekten schaut man etwa, welchen regionalökonomischen Beitrag eine Liegenschaft leistet, ob sie eine gute Handelbarkeit und ein gutes Ertragspotenzial hat oder wie sich die Mietzinsentwicklung auf die Wirtschaftlichkeit auswirkt.

Wo bleiben dabei bisherige Zertifikate wie Minergie, die ebenfalls Nachhaltigkeitskriterien erfassen?

Wir wollten nicht das Rad neu erfinden. Der SNBS baut bewusst auf bewährten Instrumenten, Standards und Tools auf. Dazu zählen neben Minergie unter anderem verschiedene SIA-Normen, der SIA-Effizienzpfad Energie, Richtlinien der KBOB und des Vereins Eco-Bau oder die Ökobilanzierung. Mit dem SNBS gibt es nun eine gemeinsame Plattform, die all diese «Puzzle-teile» zusammenführt, weiter entwickelt und um wesentliche neue Dimensionen erweitert.

Weshalb hat man nicht einfach eines der internationalen Nachhaltigkeitslabel übernommen?

Zwar existieren internationale Label mit ähnlichen Zielen, zum Beispiel das amerikanische

LEED. Die Schweiz hat aber eine ureigene Baukultur, die es zu berücksichtigen gilt. Deshalb nimmt der Kriterienkatalog des SNBS auch ganz stark Bezug auf die bestehenden SIA-Normen. Label wie das LEED geben demgegenüber ein Raster vor, das den Schweizer Gegebenheiten nicht unbedingt entspricht.

Der SNBS verspricht einen Mehrwert, weil er Nachhaltigkeit umfassend beurteilt. Trotzdem: Damit gibt es wieder einen Standard mehr. Woran soll man sich nun orientieren?

Es gibt tatsächlich eine ganze Palette von Labeln, und jetzt kommt noch etwas Neues hinzu. Das kann natürlich verwirren. Ich bin aber überzeugt, dass sich das bald klärt und sich letztlich der SNBS etabliert und zu *der* Richtschnur wird, an der man sich künftig orientiert. Ich hoffe, es gelingt uns, herüberzubringen, dass der Standard viele Synergien und Erleichterungen bringt. Wir wollten ein Instrument schaffen, das dem Schweizer Baumarkt nützt, das einfach anwendbar ist und einem hilft zu sehen, wo Gebäude oder Projekte hinsichtlich verschiedener Nachhaltigkeitskriterien stehen.

Wie sollen sich Liegenschaftbesitzer angesichts der Labelvielfalt verhalten?

Was empfehlen Sie ihnen?

Wir empfehlen, den SNBS jetzt schon anzuwenden als Instrument. Und zwar im Sinne eines Benchmarkvergleichs, um sich zu orientieren. Neben der inhaltlichen Erweiterung bietet der SNBS nämlich weitere Vorteile: Er kann nicht nur als Bewertungs-, sondern auch als Planungs- und Steuerungsinstrument eingesetzt werden. Und das über den ganzen Lebenszyklus eines Gebäudes hinweg. Egal, ob Sie einen Neubau planen, ein Gebäude bewerten oder sanieren wollen oder darüber entscheiden müssen, ob sich eine Renovation lohnt oder ein Ersatzneubau sinnvoller wäre. Mit dem SNBS kann man auch sehr gut eine Portfolioanalyse vornehmen. Der Standard ist so weit entwickelt, dass er als einsatzfähiges Tool vorliegt und von allen Interessierten bereits verwendet werden kann.

Bei der Lancierung war der SNBS aber noch nicht abschliessend definiert. Weshalb ging man bereits an die Öffentlichkeit?

Der Standard ist im Wesentlichen vorhanden und anwendbar. Er wurde von Fachleuten aus verschiedenen Bereichen entwickelt und in einer Testphase bereits erfolgreich erprobt. Natürlich ist so ein Instrument nie perfekt. Mit der Erstversion des SNBS liegt aber ein

ZUR PERSON



Bild: zVg.

Joe Luthiger (42) ist Geschäftsführer des Netzwerks Nachhaltiges Bauen Schweiz (NNBS, vgl. Kasten Seite 13), Träger des Standards Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS). Der ausgebildete Bauingenieur mit Spezialgebiet Gebäudehülle war jahrelang international für Organisationen und die Bauindustrie tätig und hat sich unter anderem mit Ökologie, Normen, Nachhaltigkeits- und Geschäftsentwicklung befasst. Einen Nachdiplomstudengang in Betriebswirtschaft hat er ebenfalls abgeschlossen.



Auswertung des SNBS auf einer A4-Seite: Die Nachhaltigkeit wird gesamthaft, nach Bereichen und Unterthemen visuell und mit Noten von 1 bis 6 aufgezeigt.

gesetzt. Anpassungen könnte es geben bei Details, Indikatoren und Genauigkeit – dort kann man noch «schräubern». Und einige Aspekte des Standards werden sicher provozieren und Diskussionen auslösen, weil Zielkonflikte vorhanden sind.

Welche Zielkonflikte?

Gebäude können beim SNBS in einzelnen der Nachhaltigkeitsbereiche zwar die Maximalnote 6 erreichen, nicht aber über das Ganze gesehen, das geht schlicht nicht. Man muss vielmehr Prioritäten setzen und sich entscheiden, ob man zum Beispiel bei den Finanzen gut dasteht oder lieber mehr in die Energie investiert.

Wie muss man sich den SNBS konkret vorstellen? Wie funktioniert er?

Der SNBS basiert auf einer Selbstdeklaration. Zur Verfügung steht dafür ein ausführliches, aber klar gegliedertes und einfaches Excel-Tool, das Interessierte gratis aus dem Internet herunterladen können.

Sie müssen sich dafür nur registrieren. Zu den drei Bereichen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft gehören jeweils vier Themen, die anhand verschiedener Kriterien bewertet werden. Im Tool sind alle Bezüge zu den integrierten Standards sofort ersichtlich. Bei seiner Anwendung werden übrigens viele ein Déjà-vu haben. Der SNBS ist relativ stark angelehnt an die Norm SIA 112, er hat deren Strukturen aufgenommen und sie operationalisiert. Und sie werden merken, dass er sehr handlich ist und pragmatisch in der Anwendung. Er ist wie ein Kochbuch.

Und was zeigt einem der SNBS auf?

Man erhält eine sehr übersichtliche Beurteilung der Nachhaltigkeit eines Gebäudes mit

robuster Standard vor! Deshalb gingen wir damit auch auf den Markt. In einer Pilotphase sammeln wir nun bis im Frühling Erfahrungen. Darauf basierend gibt es dann wohl noch die eine oder andere Feinjustierung. Ich bin aber fest überzeugt: der grobe Wurf ist gemacht.

Wo könnte es noch Anpassungen geben?

Wir haben anhand von zwölf Themen definiert, was nachhaltiges Bauen ist. Diese bilden die Basis für ein gemeinsames Verständnis und sind mehr oder weniger ge-

Noten von 1 bis 6, und zwar über das Ganze gesehen ebenso wie für die drei Nachhaltigkeitsbereiche und ihre zugeordneten Themen. Alles wird zusammengefasst auf einer A4-Seite plakativ visuell dargestellt. So kann man einem Bauherrn rasch und einfach zeigen: Hier steht dein Objekt. Und jetzt überleg dir mal, wo deine Prioritäten liegen und wo du wirklich investieren willst. Ich weiss schon von mindestens einem Dutzend Projekte, die – freiwillig und unabhängig vom Pilot – den SNBS genau so verwendet haben.

Nehmen wir an, ich habe meine Liegenschaft bereits nach Minergie zertifiziert. Kann ich das Zertifikat tel quel in den SNBS übernehmen?

So etwas wie eine Korrelationstabelle gibt es nicht, nach der man zum Beispiel eine Minergie- oder Geak-Einstufung einfach einer Note im SNBS zuordnen könnte. Aber man kann die zugrunde liegenden Informationen und Daten nehmen und in unser Tool eintragen.

Man muss also bereits erhobene Daten noch einmal erfassen?

Ja, aber nicht nur. Man beurteilt die Daten neu anhand eines Fragenkatalogs, der viele zusätzliche Aspekte einbringt. Wer neugierig ist, sollte den SNBS einfach mal anschauen und vergleichen mit dem, was er bisher benutzt hat. Dann sieht er, wo was korreliert und hat vielleicht auch Anregungen, etwas aus dem SNBS zu übernehmen, ihn in eigene Instrumente zu integrieren – oder ganz auf ihn umzusteigen.

Wer kann das Tool bedienen? Kann zum Beispiel eine kleine Baugenossenschaft den SNBS selber anwenden?

Das genau testen wir jetzt in der Pilotphase. Wir wollen wissen, wie weit man kommt, wo man ansteht und vor allem auch, wie einfach und gut der SNBS anwendbar ist. Unser Ziel ist, dass grundsätzlich jeder Planer, Architekt oder Bauherr sich einlesen und den SNBS ausfüllen

kann und dass dafür nicht wie bei anderen Labels eine neue «Berufsgruppe» nötig ist. Einige technische Berechnungen muss man natürlich zur Verfügung haben, die

muss man aber so oder so erstellen. Man sollte also das Tool selbständig anwenden können; als Unterstützung bieten wir Schulungen an.

Was kostet der SNBS?

Derzeit ist er gratis. Unser Ziel ist auch, dass das so bleibt und der SNBS frei zugänglich bleibt. Falls dereinst aus dem Standard heraus ein Label entwickelt wird, mit dem dann auch Verbindlichkeit und Qualitätssicherung garantiert sind, wird die Zertifizierung allerdings etwas kosten. Als Grössenordnung: Die Teilnehmer am Pilot bezahlen für Begleitung, technischen Sup-

«Der SNBS ist wie ein handliches Kochbuch.»

port und Infrastruktur, Validierung und Schulungen alles in allem etwa 9600 Franken.

Wie gross ist der Aufwand, um eine Selbsteinschätzung mit dem SNBS vorzunehmen?

Für ein Neubau-Vorprojekt rechnen wir mit einem Zeitaufwand von zwei bis drei Tagen, um das Tool durchzugehen.

Mit so einer ersten groben Erhebung sieht man bereits die «Schuhnummer» eines Projekts und hat gute Anhaltspunkte, wo es sich hinsichtlich Umwelt,

Wirtschaft und Gesellschaft bewegt und wo Optimierungen angesagt sind. Und dies mit Berechnungen, die man sowieso machen muss. Für die eigentlichen Neubauprojekte braucht das Ausfüllen des Tools nach bisherigen Erfahrungen etwa zwei Wochen, wenn bereits eine mittlere Informationsbasis vorhanden ist.

Und wenn man einen bestehende Bau bewerten will?

Da haben wir noch kaum Anhaltspunkte, der Aufwand dürfte aber sehr unterschiedlich sein. Das Problem ist, wie man an die Daten kommt. Bei älteren Gebäuden kann es sein, dass keine aussagekräftige Dokumentation vorhanden ist. Man muss in so einem Fall wohl mit Schätzungen arbeiten und die Bausubstanz mit Gutachten beurteilen.

Der SNBS steckt derzeit in der Pilotphase.

Wer macht dabei mit?

Die Auswahl für das Panel soll ein möglichst breites Feld abdecken: Wohn- und Bürogebäude; Neubauprojekte, Altbauten und Sanierungen; verschiedene Grössen, vom kleinen Mehrfamilienhaus bis zur grossmassstäblichen Arealüberbauung; und möglichst alle Landesteile. Ausserdem möchten wir bereits im Pilot herausfinden, ob der SNBS auch für andere Gebäudetypen anwendbar ist, zum Beispiel Schulhäuser. Dies, um zu sehen, ob im Idealfall ein einziges Instrument ausreicht, um alle Arten von Bauten und Nutzungsarten abzudecken, und sich Substandards erübrigen, wie es bei vielen anderen Labeln gibt.

Wie sind die bisherigen Reaktionen auf den Standard?

Das Interesse ist riesig, wir sind positiv überrascht. Unsere Internetseiten werden sehr gut besucht, es haben auch schon viele das Excel-Tool heruntergeladen und den Standard bereits verwendet, für Vorprojekte und für die Ausführungsplanung. Wir haben den Eindruck, das Instrument kommt sehr gut an.

Werfen wir noch einen Blick in die Zukunft.

Wie wird sich der SNBS inhaltlich weiter entwickeln?

Angedacht ist eine «horizontale» Weiterentwicklung, für den Betrieb von Gebäuden. Die meisten bestehenden Label hören mit der Zertifizierung auf und schauen selten in den Betrieb rein. Areale und Quartierentwicklung werden uns sicher auch noch beschäftigen. Dann machen wir uns Gedanken über den

Tiefbau und den Infrastrukturbereich mit Aspekten wie Wasserleitungen, Elektroinstalltionen, Schienennetz usw. Das muss aber noch definiert werden.

«Wir wollten ein Instrument schaffen, das dem Schweizer Baumarkt nützt.»

Und wie sieht der SNBS künftig aus – bleibt er ein Standard, wird er ein Label?

Da laufen die Diskussionen noch, und wir müssen nun auch erst einmal den Pilot durchführen und auswerten. Die Signale, die wir vom Markt erhalten, sprechen derzeit jedenfalls dafür, dass aus dem Standard künftig tatsächlich ein Label mit einem Zertifikat wird. Die Möglichkeit zu einer kostenlosen Selbstdeklaration würde es aber weiterhin geben. Unsere Vision ist, dass dereinst der SNBS zu dem Referenzstandard wird, der zu einem Schweizer Zertifikat für Nachhaltigkeit führt. Aber das ist noch Zukunftsmusik. ■

SNBS UND NNBS

Der **Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS)** wurde im Juni auf gemeinsame Initiative von Wirtschaft und öffentlicher Hand lanciert. Als erster Schweizer Standard definiert er Nachhaltigkeit bei Gebäuden umfassend mit den Dimensionen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft. Der SNBS baut auf etablierten Standards und Instrumenten auf (u.a. Norm SIA 112/1, SIA-Effizienzpfad Energie, Minergie, Eco-Bau, KBOB). Er ist als Planungs-, Bewertungs- und Steuerungsinstrument für Neubauprojekte, Bestandesaufnahmen und Sanierungen anwendbar. Der SNBS basiert auf einer Selbstbeurteilung mithilfe eines Excel-Tools, das alle Interessierten gratis aus dem Internet herunterladen können. Die

Erstversion wird derzeit in einem Pilotprojekt ausgewertet. Finanziert wird der SNBS vorläufig aus dem Programm Energie Schweiz. Träger der Pilotphase sind das Bundesamt für Energie und das **Netzwerk Nachhaltiges Bauen Schweiz (NNBS)**. Dieses wurde 2012 von verschiedenen Bundesämtern, kantonalen Stellen und Partnern aus Baubranche, Planung und Ingenieurwesen, Immobilien- und Finanzwirtschaft gegründet. Es versteht sich als nationales Kompetenzzentrum und Dialogplattform und will eine gemeinsame Definition nachhaltigen Bauens etablieren sowie entsprechende Instrumente zur Verfügung stellen.

www.mbs.ch

Bereiche und Themen des SNBS

UMWELT	WIRTSCHAFT	GESELLSCHAFT
Energie	Kosten	Kontext + Architektur
Klima	Handelbarkeit	Planung + Zielgruppen
Ressourcen- und Umweltschonung	Ertragspotenzial	Nutzung + Raumgestaltung
Natur und Landschaft	Regionalökonomie	Wohlbefinden + Gesundheit